Zeitschrift: Neue Berner Schul-Zeitung

Herausgeber: E. Schüler

Band: 9 (1866)

Heft: 31

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nr. 31.

Neue Berner Schul-Zeitung.

Neunter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 4. August. 1866.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition. — Insertionsgebühr: 10 Cent. die Zeile oder deren Raum.

Welches sind die Licht- und Schattenseiten in den sittlichen Zuständen der Gegenwart? Wie verhalten sich dieselben zu denjenigen früherer Zeiten und welche Aufgabe erwächst aus den sich ergebenden Resultaten für die häusliche und öffentliche Erziehung?

Referat der Kreissynode Bern Stadt.

I.

Nachdem die Uebernahme dieses Referates von denjenigen Herren Kollegen, auf welche unsere Wahl zuerst gefallen, abgelehnt worden war, habe ich mich dazu anerboten, erstens weil die Arbeit gemacht werden muß, da die Kreissynode Bern Stadt sich die getreue Erfüllung ihrer Synodalpflichten stets zur Ehre rechnen wird, zweiteus weil ich hoffte, den Stoff, über welchen sich, wie die ablehnenden Herren hervorheben, Bände schreiben ließen, in den engen Rahmen einer gewöhnlichen Konferenzarbeit fassen zu können und ihm auch in dieser Form einige fruchtbare Seiten abzugewinnen. Das Thema ist nämlich eines von denjenigen, über welche so unendlich viel gesprochen, geschrieben, gelesen und mitunter wohl auch gedacht wird, daß eine Menge hieher bezüglicher Ansichten und Ideen bereits Gemeingut geworden sind und nicht erst vorgetragen und entwickelt werden müssen. Gleichwohl ist bei der Masse des sich herandrängenden Stoffes strenge Beschränkung gebieterische Pflicht, und es wird dieselbe besonders beim ausgiebigsten Theil der Frage, bei der Vergleichung mit frühern Zeiten, walten müssen. Zur Sache übergehend, mache ich zuerst den Versuch einer allgemeinen Charakteristik unseres Zeitalters und folge dann der an der Spitze stehenden Fragestellung Schritt vor Schritt.

Unser Zeitalter hat seinen Charakternamen längst und für immer erhalten; es heißt das Zeitalter der Eisenbahnen. Neben dieser, seiner großartigsten Schöpfung, nach welcher es benannt ist, rühmt es sich noch der Dampfschiffe und des elektrischen Telegraphen und hat überhaupt eine solche Menge wichtiger und folgenreicher Entdeckungen und Erfindungen aufzuweisen, wie kein anderes vor ihm. Was will nun aber die Gegenwart mit ihren Eisenbahnen, Dampfschiffen, Telegraphen, Entdeckungen und Erfindungen? Sie will der mütterlichen Erde reichere Ernten abgewinnen: der Acker, die Wiese, die Alp, der Baumgarten, der Forst, die Saline und die Mine sollen mehr Produkte liefern. Haben Millionen fleißiger Hände der Erde ihre Schätze abgerungen, so sind andere Millionen da, welche diese Produkte fassen, mit Geschick und Macht verarbeiten und immer besser verwerthen und endlich noch neue Millionen, welche sowohl Rohstoffe als Fabrikate von Land zu Land, von Erdtheil zu Erdtheil schaffen. Und in all' diesem Produziren, Fabriziren, Transportiren, welche Betriebsamkeit, welche Konkurrenz, welche Unternehmungen, welche Erfolge! Leviathane werden gebaut, transatlantische Kabel gelegt, die Alpen durchbohrt. Die Menschheit, resp. die Kulturvölker, entwickelt eine nie dagewesene Thätigkeit und arbeitet mit immer mächtigern Hülfsmitteln. Und der Antrieb zu all' dieser Thätigkeit ist ohne alle Frage der Erwerbsgeist. Erwerb, Gewinn, Mehrerwerb, Mehrgewinn, das ist die Losung des Tages. Erwerben ist die starke Seite der Gegenwart. Nie wurde so viel erworben, wie in unsern Tagen; nie wurde der unerschöpflichen Mutter Natur so viel abgerungen. Wo sonst der große Industrielle und der Großhändler vorsichtig nach Tausenden rechnete, geht's jetzt nur in die Millionen. Nie gab es so viele zum Erwerben geschickte Leute, und man legt es ernstlich darauf an, wo möglich Alle erwerbsfähig zu machen. Sollen wir nun wehmüthige Betrachtungen anstellen oder in Vorwürfe ausbrechen über diese unstreitig materielle Richtung der Zeit? Ist es denn eine willkürliche, von freien Stücken gewählte Richtung? Haben sich unsere Zeitgenossen je vorgenommen, erwerbsüchtig zu sein? Ist es nicht vielmehr die Nothwendigkeit, welche an allen Orten und Enden dazu nöthigt, dem Erwerb sorgfältig obzuliegen, denselben zu erweitern und zu vermehren? Kann es etwa der Landmann gemüthlich darauf ankommen lassen, ob er seine Zinsen, Abgaben, Haushaltungs- und Betriebskosten herausbringt oder nicht? Er würde wohl bald Haus und Hof den Rücken kehren müssen. In gleichem Falle befinden sich Handwerker, Industrielle, Handelsleute. Aber war es denn nicht immer so? Mußte denn nicht immer gearbeitet werden, wenn man zu leben haben wollte? Es mußte wohl immer gearbeitet werden; aber es konnte mit mehr Behaglichkeit geschehen; man hatte Zeit und Raum genug dazu. Jetzt fängt beides an, rar zu werden: die Zeit, wie muß sie nicht benutzt werden, wenn man nicht hinter Andern zurückbleiben will und wie leicht kommt man nicht zu spät, wo es etwas zu verdienen giebt! — Der Raum, wie ist nicht Alles bis auf die Straßenränder vertheilt, ausgenutzt, überbaut. In London führt schon lange ein Tunnel unter der Themse durch und Eisenbahnen führen unter den Kellern und über den Hausdächern hin. Es ist dies Alles eine natürliche Folge der starken Bevölkerungszunahme, die wirklich in den letzten Dezennien eine außerordentliche gewesen ist. Anfangs der Dreißiger-Jahre wurde die Bevölkerung der Schweiz zu 1,600,000 Seelen angegeben; seither hat sie sich um mehr als 50 Prozent vermehrt; — die Stadt Bern hatte im Anfange dieses Jahrhunderts nicht mehr als 10,000 Einwohner, jetzt 27,000. Aehnliche Berichte hat man aus allen Kulturländern. Hat man sich da zu verwundern, daß dem schon angebauten Lande mehr abverlangt, daß das unkultivirte angebaut wird, daß die Produkte vollständiger ausgenutzt werden?

Nein, es ist wirklich durchaus nothwendig geworden, thätiger, produktiver, industriöser zu werden. Die patriarchalisch gemüthliche Landwirthschaft, Aelplerwirthschaft, der altherkömmliche Handwerksbetrieb können gar nicht mehr Stand halten; sie führen dem ökonomischen Ruin zu. Der gesteigerte Erwerbsgeist ist vollkommen gerechtfertigt durch die starke Bevölkerungszunahme. Diese hinwieder ist selbst eine Folge der erhöhten Kultur. Das Menschengeschlecht pflanzt sich zwar heut zu Tage nicht in stärkerm Maße fort, als in frühern Zeitaltern, aber in Folge gesteigerter Kultur erhält es sich besser. Die heutige Arzneiwissenschaft tritt den Krankheiten, den entvölkernden Seuchen mit viel größerm Erfolg entgegen, als dies früher der Fall war. Die Rechtsverhältnisse sind klarer und sicherer geworden und schützen heute Tausende von Kindern, Wittwen, Waisen, von Armen, Geringen und Hülflosen vor Mißhandlungen und Bedrückungen, unter denen sie in frühern Zeiten oft wehrlos verkümmerten und zu Grunde giengen. In Folge allgemein verbreiteter, besserer Einsichten ist die Ernährungsweise in vielen Tausenden von Familien eine zweckmäßigere und gesundere geworden und aus dem nämlichen Grunde werden auch die Wohnungen zweckmäßiger und gesunder eingerichtet. So erweist sich die Kultur, die unschätzbare, als eine gewaltige, erhaltende Macht, als die Ursache der Bevölkerungszunahme und dadurch des gesteigerten Erwerbsgeistes. Der Erwerbsgeist oder die materielle Richtung der Gegenwart erscheint, so angeschaut, in einem ganz andern Lichte, nämlich als eine nothwendige, vollberechtigte Stufe in der Entwickelung des Menschengeschlechts. — Aengstliche Seelen möchten nun fragen: Wo soll das enden? Es muß doch die Zeit kommen, da die Menschen nicht mehr Raum und Nahrung haben werden auf der Erde. — So lange es noch leere Welttheile giebt, scheint diese Sorge etwas verfrüht. Wir dürfen übrigens getrost hoffen, daß der liebe Gott gegenüber seinen Menschenkindern niemals Bankrott machen werde.

Mittheilungen.

Bern. Der Regierungsrath hat auf den Antrag der Direktionen des Innern und der Erziehung eine Verordnung über Handwerker- und Gewerbeschulen erlassen. Die Handwerker- oder gewerblichen Fortbildungsschulen sollen dazu dienen, Lehrlingen und Gehülfen des Handwerker- und Gewerbestandes diejenigen Kenntnisse und Fertigkeiten zu verschaffen, welche zur gedeihlichen Erlernung und Betreibung ihres Berufes vorzüglich von Bedeutung sind. Sie können da gegründet werden, wo sich ein Bedürfniß zeigt, entweder durch Vereinigung von Privaten oder von Vereinen oder Gesellschaften, denen die Förderung gewerblicher Bildung mehr oder weniger nahe liegt (Handwerker-, Gewerbe-, Industrie- und Handelsvereinen, gemeinnützigen Gesellschaften 2c.), oder von Gemeinden. Der Unterricht erstreckt sich auf technisches und Kunstzeichnen: Modelliren, Rechnen mit Berücksichtigung des Gewerbe- und Geschäftslebens; Geometrie, besonders Flächen- und Körpermessung; Geschäftsaufsätze in beiden Sprachen und einfache Buchhaltung; Physik und Chemie, Mittheilungen aus dem Gebiete der Technologie. Die eintretenden Schüler sollen das Ziel des Primarschulunterrichts erreicht haben. Eine jede Schule steht unter der Aufsicht einer Kommission, in welche die Direktion ein Mitglied wählen kann. Die Ausgaben werden bestritten aus den Schulgeldern, welche halbjährlich Fr. 5 nicht übersteigen sollen, aus den Beiträgen der Garanten, aus dem Ertrage allfälliger Legate, aus den Bußen für Absenzen und aus den Beiträgen des Staates, welche sich nach den Bedürfnissen und Leistungen der Schule, nach den Beiträgen, welche von Gemeinden, Vereinen und Privaten gegeben werden, und nach den vorhandenen Hülfsmitteln richten. Der Staat wird nach Möglichkeit auch dafür sorgen, daß den Handwerkerschulen die nöthigen Lehrmittel zu billigen Preisen verabfolgt werden. Diese Schulen stehen unter der Direktion des Innern.

— Die am 24. Juli erfolgte Wiederwahl des Hrn. Erziehungsdirektors Kummer durch den Großen Rath ist unsern Lesern bereits bekannt. Wir freuen uns derselben aufrichtig, überzeugt, daß sie zum Wohle der Schule gereichen werde. Im Uebrigen mag es gut sein, wenn wir für die laufende Verwaltungsperiode unsere Erwartungen, namentlich in Betreff der ökonomischen Besserstellung der Lehrer, nicht allzuhoch stellen.

— Bächtelen bei Bern. Aus dem uns vorliegenden 27. Jahresberichte über die schweizerische Rettungsanstalt für Knaben in der Bächtelen bei Bern entnehmen wir mit Vergnügen, daß diese wohlthätige Anstalt auch in diesem Jahre ihre segensreiche Wirksamkeit in gewohnter Weise entfaltet hat. Der durchschnittliche Bestand der Anstalt ist 44 Zöglinge, welche in 4 Familien eingetheilt sind und sowohl in der Schule unterrichtet werden, als auch praktisch in der Landwirthschaft arbeiten. Fleiß und sittlicher Zustand der Knaben wird gelobt. Der Gesundheitszustand ließ nichts zu wünschen übrig, da der Arzt das ganze Jahr hindurch nicht in Anspruch genommen zu werden brauchte. Einen besondern Zweig der Bächtelen bildet der Armenlehrerbildungskurs, welcher in diesem Jahre von 28 Lehrerzöglingen, je 5 aus Zürich, Bern und St. Gallen, je 4 aus Aargau und Glarus, 3 aus Appenzell und 2 aus Thurgau benutzt wurde. Ueber die Fortschritte in diesem Kurse spricht sich der Bericht besonders günstig aus. Im nächsten Oktober wird die ältere Abtheilung der Lehrerzöglinge ihre Schlußprüfung zu bestehen haben und wir benutzen diesen Anlaß, um Vorsteher von Armen- und Rettungs-Anstalten darauf aufmerksam zu machen, daß auf jenen Zeitpunkt junge Kräfte im Fache der Armenerziehung disponibel werden. Der diesjährige Vermögensstand weist einen Rückschlag von Fr. 4376 auf. Derselbe ist bedingt durch die wachsende Zahl des Anstaltspersonals, sowie durch einen bedeutenden Ausfall der Einnahmen, welcher durch die ausnehmende Dürre und die schrecklichen Zerstörungen der Engerlinge erklärt wird. Es ergeht daher an alle Freunde der Armenerziehung und christlichen Volksbildung in unserem Lande die angelegentliche Bitte, unserer Doppelanstalt in Liebe eingedenk zu sein, und wenn wir in Zeiten schwerer Sorgen und drohender Gefahren stehen, die Liebe nicht ermatten zu lassen, sondern zu verdoppeln, denn es handelt sich um ein christliches Werk, das, wenn auch in bescheidener Weise, auf das Wohl des Vaterlandes Einfluß hat.

— Seeland. (Korresp.) Ich kann Ihnen aus sicherer Quelle folgende Mittheilung machen: Nachdem der Hauptsturm gegen den Religionsunterricht am Seminar glücklich abgeschlagen worden, sollen sich die Männer der Bewegung das Wort gegeben haben, den Kampf gegen unsere Lehrerbildungsanstalt in anderer, wirksamerer Weise fortzuführen, dadurch, daß jeder von ihnen seinen ganzen persönlichen und amtlichen Einfluß aufbiete, um die jungen Leute vom Eintritt ins Seminar abzuhalten. Nachdem man in offener Feldschlacht geschlagen worden, soll jetzt ein wohlorganisirter, geräuschloser Guerillaskrieg im ganzen Lande von Gemeinde zu Gemeinde geführt werden, um auf diese Weise der Anstalt das Wasser abzugraben. Wir hoffen, unsere Geistlichkeit werde

sich an diesen Machinationen gegen das Seminar nicht betheiligen und dadurch den Frieden zwischen Kirche und Schule, das einträchtige Zusammenwirken von Geistlichen und Lehrern, wie es in dem letzten Jahrzehnd zum Segen von Kirche und Schule angebahnt worden — muthwillig stören helfen, sonst würden die Lehrer auch auf diesem Boden den Kampf mit aller Entschiedenheit aufnehmen. Vorläufig avertiren wir unsere Kollegen und laden sie ein, ein wachsames Auge zu halten.

Thurgau. In Kreuzlingen hat am 15. und 16. Juli eine Versammlung des ostschweizerischen Armenerziehervereins stattgefunden und wurde der thurgauischen Armenschule in Bernrain ein Besuch abgestattet. Bei den spätern Verhandlungen beschäftigte man sich mit der Frage: „Was können und sollen Armenerziehungsanstalten für die Zöglinge in Bezug auf ihre Berufsbildung thun, um einen möglichst günstigen Erfolg zu erzielen?" Daß es durchaus in der Aufgabe eines Armenerziehers liege, nach dem Austritte eines Zöglinges aus der Anstalt für seine Berufsbildung zu sorgen, war aller Ansicht. Dagegen über die Frage „Wie soll in fraglicher Hinsicht für den Zögling gesorgt werden?" giengen die Meinungen auseinander. Nach der einen sollten die Kinder in einen Beruf eingeführt werden, welcher ihrer Herkunft entspräche, d. h. der Armenerzieher solle sich zur Aufgabe machen, den ihm Anvertrauten eine Erziehung zukommen zu lassen, wie sie von den Eltern desselben Standes geboten werden könne. Nach der andern Richtung solle derselbe bei der Berufswahl eines Zöglings hauptsächlich Talent und Mittel in die Wagschale legen. Einem Knaben mit hervorragenden Talenten dürfe ohne Bedenken von Seite der Erziehungsanstalt Hand geboten werden, damit es ihm möglich wird, in Lebensverhältnisse einzutreten, die ihm seine Geburt nicht in Aussicht stellen konnte, insofern hinreichende Mittel vorhanden sind. Daß es speziell für Mädchen vorzuziehen sei, sie durch die Erziehung hauptsächlich für die häuslichen Dienste zu befähigen, wurde in der Versammlung allgemein anerkannt. Vor Allem soll sorgfältig darauf gesehen werden, wenn man die Kinder zur Berufsbildung übergebe.

Amerika. Keine Stadt der Welt hat so viel für Volksbildung, für Erziehung im Allgemeinen, für Schulen und Lehrer, für alle Bildungsmittel und Veredlungszwecke gethan, wie Boston. Auf jedes Schulkind der Stadt werden jährlich im Durchschnitt fast 20 Dollars Schulgeld aus öffentlichen Mitteln hergegeben, ganz ungerechnet die Summen, welche aus Privatbeuteln fließen. Die Schulhäuser sind Paläste, die Lehrergehalte sind höchst anständig, die Fürsorge für stete Hebung des Schulwesens ist über die weitesten Kreise verbreitet. Jeder Bostoner betrachtet die Schulen als die besten Versicherungsanstalten für den Himmel, wie gegen alles Unglück auf Erden. Der Handwerker mit siebenhundert bis tausend Dollars Jahreseinkommen verwendet davon mindestens zwei- bis dreihundert Dollars auf die möglichst gute Schulung seiner Kinder, auf gute Bücher, Zeitungen, Vorlesungen und dergleichen mehr. Kein wohlhabender Mann stirbt, ohne ein verhältnißmäßig bedeutendes Legat für Erziehungsanstalten auszusetzen. Unterzeichnungslisten für alle Bildungszwecke ergeben immer mehr, als den dringendsten Bedarf. Aber mehr noch als diese alle Angloamerikaner auszeichnende Freigebigkeit wirkt die rege Selbstbetheiligung eines Jeden am allgemeinen Geistesfortschritt, das thätige, ermuthigende Beispiel der Werthschätzung geistiger Güter. Die Folgen sind unabsehbar. Boston hat, obwohl erst 234 Jahre alt, vielleicht schon mehr bedeutende Männer und Frauen hervorgebracht, als irgend eine andere Stadt der modernen Welt. Nennen wir nur einige der hervorragendsten, wie Charles und George Summer, Dr. Howe, G. Andrews, Theodor Parker, Lloyd Garrison, Wendell Philipps, Richard H. Dana, Edward Ewerett, Ralph Waldo Emerson, James Russell Lowell, Oliver W. Holmes, George Ticknor, Horace Mann, bloß unter den Männern dieses Jahrhunderts! Dieses Boston steckt gestopft voll Talente und Genies höchsten Ranges, und da stets eine Hälfte seines jungen Nachwuchses auswandert, so streut es reichen Samen der Humanität über alle Gauen dieses Festlandes aus.

Die Hauptsache dabei ist aber doch immer wieder die Bildung der Massen. In Boston ist sie gleichmäßiger über alle Schichten der Bevölkerung verbreitet, als irgendwo — immer natürlich die eingewanderten Irländer und einige andere europäische Nationalitäten (besonders Belgier und Franzosen) ausgenommen — und auch diese erscheinen auf verhältnißmäßig gehobenem Standpunkte. Hier ist ein wichtiges soziales Problem der Gegenwart gelöst, an welchem Europa so schwer und konvulsivisch arbeitet: Der Pöbel ist abgeschafft.

Verschiedenes.

Wie sehr noch zu Anfang des vorigen Jahrhunderts die Theologie alle übrigen Wissenschaften beherrschte, ergiebt sich aus einer Rede, die der berühmte Naturforscher und Mathematiker Scheuchzer Anno 1710 beim Antritt seiner Professur der Mathematik hielt. Sch. wies darin ganz besonders auf die Dienste hin, welche seine Spezialwissenschaft (Mathematik) der Theologie zu leisten im Stande sei. Nachdem er seinem Thema allgemeine Betrachtungen vorausgehen ließ, gieng er zu den einzelnen Zweigen der damaligen Mathematik über, wobei er ihre wissenschaftliche Berechtigung dadurch motivirte, daß das Studium der Geographie zur Kenntniß des Paradieses und seiner Flüsse, der Sündfluth, des Landes Palästina führe; die Arithmetik, weil sie die Zahl der Menschen kennen lehre, die zur Zeit der Sündfluth lebten, die Vermehrung der Israeliten, die Zahl derer, welche aus der babylonischen Gefangenschaft zurückkehrten, die prophetischen Zahlen in der Offenbarung Johannis; er empfahl die Geometrie, durch deren Hülfe man die quadratischen und rektangulären Formen erkenne, z. B. des Salomonischen Tempels, seiner Fenster und anderer Theile, diejenigen der Gesetztafeln Mosis, der Levitischen Städte, der Bundeslade, der hebräischen Schrift selbst; die Geometrie mit der Schiffbaukunst, die zur Kenntniß der Arche Noah's, der hebräischen Maße und Gewichte diene; die bürgerliche Baukunst, die man für den babylonischen Thurm, die Denkmäler und Altäre, zumal die Städte und Vorstädte der Leviten, des Salomonischen Tempels bedürfe. Zur Empfehlung wurden am Schlusse dieser Rede noch ausgezeichnete fremde und einheimische Theologen erwähnt, unter letztern Bullinger, Simmler, Stucki, Leemann, obgleich, bemerkte Scheuchzer behutsam, er anderseits gern zugeben wolle, daß es auch ohne Hülfe der mathematischen Wissenschaften berühmte Theologen gegeben habe und noch gebe, deren Stirn er des ruhmvollen Kranzes nicht berauben wolle.

Berichtigung.

In Nr. 29 dieses Blattes ist ohne Verschulden der Redaktion unter den „Ernennungen" die Wiederwahl des Herrn Jakob, Lehrer an der Musterschule in Münchenbuchsee, aus Versehen nicht erwähnt worden, was hiemit nachgeholt wird.

Die gemeinschaftliche Versammlung der Lehrer des Amtes Laupen mit den Lehrern des freiburgischen Seebezirks wird wegen derjenigen des romanischen Lehrervereins vom 6. auf

den 13. August verlegt, was hiemit den Kollegen des Amtes Laupen anzeigt

Der Präsident: Blaser.

Kantonsschule in Bern.

Infolge Schlußnahme des Regierungsrathes des Kantons Bern werden hiermit, wegen bevorstehendem Ablauf der gesetzlichen Amtsdauer, die hienach bezeichneten Lehrstellen und Unterrichtsfächer an der **Kantonsschule in Bern** zur Bewerbung ausgeschrieben:

I. Literar-Abtheilung.

(Dieselbe besteht aus 8 Klassen, von welchen I.—III. das obere Gymnasium, IV.—VIII. das Progymnasium bilden.)

1) Die Stelle eines **Klassenlehrers in Klasse VIII**: Religion 2 Std., Deutsch 3 Std., Geschichte 3 Std., Latein in VIII und VII 14 Std., zusammen 22 St. Besoldung Fr. 2800—3000.

2) **Religion:**
a. Kl. I, II, III 3 Std. Bes. Fr. 450.
b. Kl. IV bis IIV 8 Std. Bes. Fr. 1000—1200.

3) **Lateinische Sprache:**
a. Kl. I, II, III 21 Std. Bes. Fr. 3000—4000.
b. Kl. IV, V, VI 18 Std. Bes. Fr. 2600.
c. Kl. VII, VIII 14 Std. Bes. (vide Nr. 1).

4) **Griechische Sprache:**
a. Kl. I, II, III 21 Std. Bes. Fr. 3000—4000.
b. Kl. IV, V, VI 16 Std. Bes. Fr. 2400.

5) **Hebräische Sprache:** Kl. I, II 6 Std. Bes. Fr. 1000.

6) **Deutsche Sprache:**
a. Kl. I, II, III 9 Std. Bes. Fr. 1400—1800.
b. Kl. IV—VII 12 Std. Bes. Fr. 1800.

7) **Französische Sprache:** Kl. I—VIII 24 St. Bes. Fr. 3600.

8) **Geschichte:**
a. Kl. I, II, III 8 Std. Bes. Fr. 1200.
b. Kl. IV—VII 9 Std. Bes. Fr. 1300.

9) **Geographie:** Kl. IV—VIII 10 Std. Bes. 1500.

10) **Mathematik:**
a. Kl. I—VI 24 Std. Bes. Fr. 3600.
b. Kl. VII, VIII 8 Std. Bes. Fr. 1000.

11) **Physik** und **Chemie:** Kl. I, II, III 6 Std. (vide Realabtheilung Nr. 11). Bes. Fr. 800.

12) **Naturgeschichte:** Kl. III, IV, V 8 Std. (vide Realabtheilung Nr. 9).

13) **Schreiben:** Kl. VI—VIII 6 Std. Bes. Fr. 600—800.

14) **Singen:** (zugleich für die Realabtheilung) 10 Std. Bes. Fr. 1600.

15) **Turnen:** (zugl. für die Realabtheilung) eine Hülfslehrerstelle, 10 Std. Bes. Fr. 1500.

16) **Schwimmen:** (zugl. für die Realabtheilung). Bes. Fr. 600.

II. Real-Abtheilung.

(Dieselbe besteht aus 8 Klassen.)

1) Die Stelle eines **Klassenlehrers in Klasse VIII**: Religion 2 Std., Deutsch 5 Std., Mathematik 5 Std., zusammen 12 Std. Besoldung Fr. 1600.

2) **Religion:** Kl. I—VII 10 Std. Bes. Fr. 1200—1400.

3) **Deutsche Sprache:**
a. Kl. I, II, III 8 Std. Bes. Fr. 1200.
b. Kl. IV—VII 18 Std. Bes. Fr. 2800.

4) **Französische Sprache:**
a. Kl. I—VI 27 Std. Bes. Fr. 4000.
b. Kl. VII, VIII 12 Std. Bes. Fr. 1800.

5) **Englische Sprache:** (eventuell auch für Schüler des obern Literar-Gymnasiums) Kl. II, III, IV 9 Std. Bes. Fr. 2200.

6) **Italienische Sprache:** (eventuell auch für Schüler des obern Literar-Gymnasiums) Kl. II, III 6 Std. Bes. Fr. 800.

7) **Geschichte:**
a. Kl. I, II, III 6 Std. Bes. Fr. 900.
b. Kl. IV—VIII 10 Std. Bes. Fr. 1500.

8) **Geographie:** Kl. IV—VIII 10 Std. Bes. Fr. 1500.

9) **Naturgeschichte:** (16 Std., mit 6 Std. in der Literar-Abtheilung, vide Literar-Abtheilung Nr. 12) 20—22 Std. Bes. Fr. 3000.

10) **Mathematische Fächer:**
a. und b. Kl. I—V 2 Stellen mit 47 Std. und Bes. Fr. 6400—7000, welche auf beide Stellen zu vertheilen ist.
c. Kl. VI, VII 13 Std. Bes. Fr. 1600.

11) **Physik** und **Chemie:** Kl. I—IV 18 Std., wozu eventuell noch 2—6 Std. in der Literar-Abtheilung. Bes. Fr. 3000 bis 3600.

12) **Kunstzeichnen:** Kl. III—VIII 15 Std. Bes. Fr. 1800.

13) **Technisches Zeichnen:** Kl. I—V 15 Std. Bes. Fr. 2000.

14) **Schreiben** und **Buchhaltung:** Kl. III—VIII 13 Std. Bes. Fr. 1400.

15) **Handelsfächer:** Kl. III, IV 26—30 Std. Bes. Fr. 3600.

16) **Singen, Turnen** und **Schwimmen:** (vide Literar-Abtheilung Nr. 14, 15 und 16).

Die zweckmäßige Vertheilung der Unterrichtsfächer auf die Lehrstellen bleibt vorbehalten.

Der Amtsantritt ist auf den 15. Oktober 1866 festgesetzt.

Die Anstellung der Lehrer auf die gesetzliche Amtsdauer von 10 Jahren und die Ertheilung der oben angegebenen Besoldungen findet statt, wenn nicht besondere Verhältnisse eine Abweichung bedingen.

Bewerber sind ersucht, ihre **Meldungen** und **Ausweisschriften** (unter genauer Angabe der zu übernehmenden Fächer) bis den **16. August** nächsthin der Erziehungsdirektion einzureichen.

Bern, den 23. Juli 1866.

Namens der Erziehungsdirektion,
Der Sekretär:
Ferd. Häfelen.

Fortbildungs- und Wiederholungskurs für Sekundarlehrer.

Im Einverständniß mit Hrn. Sekundarschulinspektor Dr. Leizmann wird hiemit sämmtlichen Theilnehmern angezeigt, daß der definitiv beschlossene Fortbildungs- und Wiederholungskurs für bern. Sekundarlehrer am 17. Sept. d. J., Morgens 8 Uhr, eröffnet werden wird. In Betreff der Lokalität wird eine spätere Mittheilung erfolgen. Zu Entgegennahme des bezüglichen Details und Besprechung anderweitiger Punkte werden hiemit sämmtliche Theilnehmer auf Samstag den 11. August nächstkünftig, Nachmittags 2 Uhr, zu einer Versammlung bei Hrn. Schwarzenbach auf Hofwyl freundlichst eingeladen.

M.

Frisch angefertigtes, als außerordentlich wirksam bekanntes
Fliegentodpapier
eigenen Fabrikats liefert en gros et en détail:
Rudolf Jenni in Bern.
Muster können per Bogen à 15 Cts. bezogen werden.

Verantwortliche Redaktion: J. König, Seminarlehrer in Münchenbuchsee. — Druck und Expedition: Carl Gutknecht, Metzgergasse Nr. 91 in Bern.